Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Erste Dresdner
Electrische Heilanstalt
für **Gicht-, Nerven-, Rückenmarkskranke** und **Gelähmte** etc.
Markgrafenstrasse 39, I.
Ausführliche Prospecte **gratis** und **franco.**
Dr. med. Schwarz. **G. Leibacher,** Physikor.

Reise-Artikel
Handreisekoffer, Reisetaschen, Reise-Necessaires, Reise-Waschrollen, Damentaschen, Plaidriemen, Touristentaschen, Bädeker-taschen, Damen-Umhängetaschen, Reiseflaschen etc. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Sophienstr. 6 u. Wilsdrufferstr. 21b. am Postplatz.

Grosse Auswahl Nouveautées in Papier-Confection, elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts, Billet de Correspondence u. s. w. **J. Bargou Söhne,** Dresden. Sophienstr. 6 und Wilsdrufferstr. 21b am Postplatz.

Nr. 114. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 24. April: Mäßiger Südwestwind. Ziemlich trübe. Etwas Niederschläge. Etwas kühler.

Dresden, 1885. **Freitag, 24. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wiederholt waren wir in der Lage, Plänen und Maßnahmen der preußischen Regierung entgegenzutreten, die einseitig das preußische Interesse berücksichtigten und auf die Bedürfnisse des übrigen Deutschland wenig Rücksicht nahmen. Den Partikularismus des spezifischen Preußenthums, den Fürst Bismarck selbst einmal als den schlimmsten, weil stärksten, bezeichnete, zu bekämpfen, ist eine nationale Pflicht, der außerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle auch künftig nachzukommen sein wird. Wenn jedoch Preußen die allgemeinen nationalen Bedürfnisse vertheidigt gegen die Ansprüche der Krähwinkelei, so darf es auf die Unterstützung aller gut deutschgesinnten Kreise rechnen. Das ist jetzt in zwei Angelegenheiten der Fall: in Sachen der Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern und sodann gegenüber der Spekulation von Berliner Gastwirthen und Ordensjägern, in Berlin eine große Ausstellung zu veranstalten. Die Wiedereinführung einer Berufungsinstanz gegen straffammerliche Urtheile findet ihren zähesten Widersacher in Würtemberg, das aus lokalen Gründen sich einer besseren Rechtspflege widersetzt. Wie Prof. Jäger ausschließlich die in schwäbischen Wollfabriken hergestellten Normalhemden und Unterhosen für die einzig richtigen, alle übrigen für mangelhaft ausgiebt, soll Gesammtdeutschland dem Schwabenland zu Liebe eine Verbesserung der Justizeinrichtungen entbehren, die auf größere Sicherheit guter Rechtsprechung abzielt. Es wäre nicht zu besorgen, daß die schwäbische Pfennigfuchserei gegenüber dem von Preußen vertretenen Gesammtinteresse einer besseren Rechtspflege durchdränge, wenn nicht Preußen von einigen Staaten verlassen würde, auf die es sonst rechnen durfte. Mit Bedauern hören wir von zuverlässiger Seite, daß der verdiente Chef des sächsischen Justizministeriums sich zu der Frage der Wiedereinführung der Berufung kühl verhält. Die Gründe kennen wir nicht bestimmt; man bezeichnet sie hauptsächlich als finanzieller Natur. Soviel aber wissen wir, daß unser Landtag mit Freuden Mehrausgaben im Justizdepartement bewilligen würde, wenn dadurch eine zutreffendere Rechtsprechung erreicht wird. Auch hören wir, daß eine Abgabe der sächsischen Stimme im Bundesrathe gegen Preußen in dieser Sache im Landtage zu Angriffen von links wie rechts führen wird. Dies umsomehr, als es kein Geheimniß ist, daß mehrere hohe Justizbeamte selbst durchaus die Wiedereinführung der Berufungsinstanz für erforderlich halten.

Sehr begründet ist auch der Widerstand, den die preußische Regierung der Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung in Berlin entgegensetzt. Es giebt in Berlin, wie anderwärts auch, eine Anzahl Leute, die das Bedürfniß haben, sich überall in den Vordergrund zu stellen und indem sie etwas Gemeinnütziges zu fördern vorgeben, für ihre werthe Person nach Vortheilen angeln. Schon das Nahekommen an höchste und allerhöchste Personen, der Verkehr mit Ministern und anderen Chefs übt einen magischen Reiz; sonst unbedeutende Personnagen wärmen sich dabei in der fürstlichen Gnadensonne, zumal in ihr Orden, Titel und sonstige Auszeichnungen emporsprossen. Anderen gar ist der Umgang mit Hoch-, Höchst- und Allerhöchstgestellten ein effektiver Geschäftsgewinn. Den Arrangeuren einer deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin können Ehren und Orden noch weniger entgehen, als die Coursgewinne den Eingeweihten der Börse. Hierzu treten die Interessen der Berliner Gewerbtreibenden, namentlich der Hotelbesitzer, Brauer und Gastwirthe, die von dem Fremdenandrange seit Monate erwarten. Diese Elemente verbinden sich und erklären es kurzerhand für ein dringendes Bedürfniß der Nation, 1888 in Berlin eine deutsche Industrie-Ausstellung zu arrangiren. Es ist die ordinärste Geschäftsspekulation, die sich den Henker darum schert, welche Opfer sie Anderen auferlegt. Die Klagen über die zu rasche Folge großer Ausstellungen hintereinander haben an ihrer Berechtigung nicht das Mindeste verloren. Die Industrie ist nicht dazu da, fortwährend blos für Ausstellungen zu arbeiten. Was sie Neues und Bemerkenswerthes leistet, wird Deutschland in diesem Sommer in Antwerpen zeigen; es ist nicht anzunehmen, daß bis 1888 solche industrielle Fortschritte gethan werden, daß die Opfer, die eine solche Ausstellung erfordert, lohnend erscheinen. Die deutsche Industrie müßte aber, wenn sie würdig vertreten sein will, Millionen aufbringen; dazu ist sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht in der Lage. Die Preise sind überall so gedrückt, daß viele Produktionszweige ohne Gewinn, einzelne vorübergehend sogar mit Verlust arbeiten. Und nun muthet die Privatspekulation der Industrie zu, ihr zu Liebe und zum Sondervortheil Berlins sich in solche Kosten zu stürzen! Wenn die Reichsregierung den Gedanken einer deutschen Ausstellung für zeitgemäß hielte, so ließe sich darüber reden; aber die zudringliche Privatspekulation soll uns vom Halse bleiben. Wenn einmal eine solche Ausstellung veranstaltet wird, gehört ein großer moralischer Muth für den einzelnen Industriellen dazu, sie nicht zu beschicken — er fürchtet sich zu schädigen, wenn er draußen bleibt. Deshalb haben jene Berliner Spekulanten den einzelnen Handelskammern vorgespiegelt, der ganze Gedanke sei von den anderen Handelskammern freudig begrüßt worden. Etliche haben daher zugesagt, um nicht die Industriellen ihres Bezirks nachher den Chikanen des Berliner Comités auszusetzen. Andere haben sich den Gedanken aufschwatzen lassen, wie etwa ein Kapitalist ein zweifelhaftes Börsenpapier ankauft, das ihm sein Bankier als besonders vortheilhaft anpreist. Dem gegenüber verdient es Anerkennung, daß die preußische Regierung jetzt erklären läßt: sie habe in ihrer Stellung die Verpflichtung, objektiv zu prüfen, ob die Opfer, welche der Industrie in solch' schweren Zeiten auferlegt werden sollen, den Vortheilen, welche der Hauptstadt und Einzelnen erwachsen, nicht weit überlegen sind.

Der Reichstag hat die Berathung der Viehzölle mit Erhöhung des Zolls auf Schweine von 2½ auf 6 M. und auf Spanferkel von 30 auf 100 Pf. beendet. In der Debatte wurde wiederholt hervorgehoben, daß diese und ähnliche Erhöhungen nicht unabänderliche seien. Vielmehr will man der Reichsregierung damit eine Waffe in die Hand drücken, bei künftigen Handelsverträgen mit anderen Staaten günstigere Bedingungen für die deutschen Gewerbtreibenden erzielen zu können. Deutschland muß beim Ablauf der Handelsverträge Etwas besitzen, was es dem anderen Theile als Ersatz bieten kann, wenn dieser von zu weit gehenden Ansprüchen nicht ablassen will. Der Freihändler Abraham Lejeune Dirichlet machte seinem Unmuth über die Schutzzölle dadurch Luft, daß er den Schutzzöllnern zurief: „Eure wirthschaftlichen Ideale liegen seit längerer Zeit in Frankreich, Rußland oder gar in China!" Der gute Mann kann es nicht verwinden, daß die Zeit allerdings unwiederbringlich vorbei ist, wo die Erkenntniß dessen, was Deutschland wirthschaftlich noththut, — aus Palästina geholt wurde.

Mit Thronrede und feierlichem Prunk ist der Reichsrath in Wien geschlossen worden. Das vom Kaiser von Oesterreich verlesene Schriftstück ist arm an rein politischen Bemerkungen; dagegen spendet es den wirthschaftlichen Schöpfungen des Parlaments das wärmste Lob. Einige derselben verdienen dasselbe in vollem Maße, die Einführung eines Maximalarbeitstags und die Reform der Gewerbeordnung im Sinne der Forderungen der Handwerker sind sogar Leistungen, in denen uns Oesterreich voran ist. Andere Beschlüsse des Parlaments hingegen, namentlich die Genehmigung des Nordbahn-Ausbeutungsprivilegs gehören auf die dunkelsten Blätter Oesterreichs. Kurze Zeit nach der Thronrede wurde das von der deutschen Opposition verfaßte Manifest an die Wähler konfiszirt. Dieses langathmige Schriftstück verdiente eigentlich diese Ehre nicht. Es krankt an der Schwäche und Halbheit, welche die vom Judenthum zerfressene deutsche Partei in Oesterreich stets bekundete. So lange Rothschild der geistige Nährvater der Vertreter des Deutschthums ist, werden die Czechen und Klerikalen Oberwasser behalten. Erst wenn das Deutschthum in Oesterreich, wie es jetzt in Nordböhmen anfängt, sich aus den Schlingen des entnervenden Schmarotzerthums befreit, werden bessere Tage für unsere Brüder im Nachbarstaate anbrechen.

Der Streit zwischen England und Rußland hat sich wesentlich verschlimmert, aber nirgends will man an die Unübersteiglichkeit der Hindernisse glauben, die der Erhaltung des Friedens im Wege stehen. Eigenthümliche Lage: der Kriegsgott klopft vernehmlich an das Thor, an welches sich alle Welt krampfhaft lehnt, um ihm den Eintritt zu wehren. Wunderlicherweise ist der Streit zu dem Anfangspunkte zurückgekehrt, den man längst erledigt glaubte: Wer hat am Kuschkflusse angefangen? Die amtlichen Berichte des Generals Komarow und Sir Lumsdens widersprechen sich Punkt für Punkt. Wer hat Recht? Kein Theil wird den anderen überzeugen, jede Macht schwört auf die Richtigkeit der Angaben seines Berichts. Vermuthlich hat der russische General und der englische Ingenieurgeograph gleichmäßig Mehreres gethan, was der Andere als Verletzung des Uebereinkommens deutete. Wenn Rußland und England sich nicht entschließen, das Vergangene vergangen sein zu lassen, wenn sie die Ehrenfrage aufwerfen, dann erkennt man die Absicht, den Bruch herbeizuführen. Feine Nasen wollen diese Absicht riechen; andere ebenso feine haben die entgegengesetzte Witterung.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. April.

Berlin. Der Reichstag setzt die zweite Berathung der Zolltarifnovelle bei den Textilzöllen fort. Der Zoll auf Baumwollengarn, drei- und mehrdrähtiges, roh, gebleicht, gefärbt, beträgt 48 Mk., der Zoll auf mehrfach gezwirnte Nähfaden, auch accomodirte (zum Einzelverkauf vorgerichtete) Nähfaden beträgt 70 Mk. Die Kommission schlägt vor, auf zweidrähtiges, mehrfach gezwirntes, sowie auf drei- und mehrdrähtiges einfach gezwirntes Baumwollengarn, roh, gebleicht, gefärbt einen Zoll von 48 Mk., auf drei- und mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes Baumwollengarn, roh, gebleicht, gefärbt, einen Zoll von 70 Mk., auf accomodirte (zum Einzelverkauf vorgerichtete) Nähfäden einen Zoll von 120 Mk. für 100 Kilogramm. Abg. Trimborn (Centrum) beantragt: drei- und mehrdrähtiges, einfach gezwirntes Baumwollengarn, roh, gebleicht, gefärbt, ferner Geschirrgarn, wiederholt gezwirnt mit 48 Mk., zweifach und mehrdrähtiges, wiederholt gezwirntes, roh, gebleicht, gefärbt, mit Ausnahme des Geschirrgarns, mit 70 Mk. zu verzollen. Abg. Singer (Soz.) endlich beantragt: den Zollsatz für drei- und mehrdrähtiges, mehrfach gezwirntes, einfach gezwirntes Baumwollengarn, roh, gebleicht, gefärbt, ferner für accomodirte (zum Einzelverkauf vorgerichtete) Nähfaden auf nur 70 Mk. herabzusetzen. Er begründet seinen Antrag unter Hinweis auf eine Petition Berliner Näherinnen. Die Näherinnen würden durch den Nähfadenzoll gedrückt, denn sie müßten die Nähfaden selbst kaufen. Hier möge man einmal die Arbeiterfreundlichkeit beweisen. Die Nähfadenindustrie befinde sich in gar keiner Nothlage, denn sie gebe hohe Dividende. Man habe dem Volke Brod und Fleisch vertheuert und jetzt vertheuere man noch den Näherinnen das nothwendige Material. Bundeskommissar Geh. Rath Schraut theilt mit, wie die Petition der Berliner Näherinnen zu Stande gekommen ist. Der Vorstand der Berliner Wäschefabrikanten habe an die einzelnen Fabrikanten ein Cirkular mit der „Arbeiterinnen-Petition" zugehen lassen, und dieselben darin aufgefordert, die Petition von ihren sämmtlichen Arbeiterinnen unterzeichnen zu lassen. Die Näherinnen müßten ihre Nähfaden allerdings kaufen, aber sie müßten sie bei ihrem eigenen Fabrikanten kaufen, anderenfalls würden sie sofort entlassen. Er lasse dahingestellt, inwiefern einzelne Fabrikanten damit ein Geschäft machten. Jedenfalls stehe unter solchen Umständen der Preis, den die Arbeiterinnen ihren Fabrikanten zahlen müßten, im Zusammenhange mit den Arbeitslöhnen. Der Bundeskommissar weist darauf hin, daß die englischen Nähfadenfabrikanten sich verbunden haben, um die deutsche Nähfadenindustrie zu ruiniren. Sie verkauften daher ihre Produkte zu jedem Preise. Gehlert bestätigt dies. Die Absicht der Engländer sei, nach Ruinirung der deutschen Konkurrenz beliebig hohe Preise zu stellen. Der Schutz der deutschen Industrie liege daher im Interesse der Konsumenten selbst. Sonst sage die Linke, der Zoll werde stets auf die Konsumenten abgewälzt. Hier heiße es plötzlich, die Nähmaschinen müßten den Zoll tragen. Die Nähmaschinen würden gezwungen, ihr Garn von Fabrikanten zu kaufen und diese rundeten die Preise ab. Diese Abrundung betrage bis zu 80 Proz. des Selbstkostenpreises, ja sogar oft bis 120 Proz. Dagegen verschwinde ein geringer Zollsatz. Nach der Theorie der Linken trage aber der Konsument den Zoll. Dann aber werde die Vertheuerung für einen Anzug nicht mehr als ein ⅓₀ Pfennig betragen. Was solle mit den Tausenden von Arbeiterinnen werden, die die Nähfadenindustrie beschäftigt? Louis Löwe ist gegen die Zollerhöhung, welche die armen Näherinnen zwinge, von ihrem kärglichen Lohne noch etwas abzugeben, um den Nähfadenfabrikanten Dividenden zu sichern. Grad (Elsässer), Venzig und Brömel sind gegen die Erhöhung. Schließlich wird der Antrag Trimborn, mit dem sich auch der Referent Lohren einverstanden erklärt, angenommen. Die Abstimmung über die Zollerhöhung der Nähfaden von 70 auf 120 Mk. ergiebt deren Annahme mit 110 gegen 106 Stimmen.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm die Kreisordnung für Hessen-Nassau an und berieth die Provinzialordnung. Es lehnte die Theilung dieser Provinz in zwei Provinzen sowie den Ausschluß von Beamten vom passiven Wahlrecht ab.

Berlin. Prinz und Prinzessin Max Emanuel von Bayern sind heute früh hier eingetroffen und begrüßten Nachmittags den Kaiser. — Der spanische Gesandte sprach dem Vorsitzenden des Centralkomitees für die Unterstützung der Opfer des spanischen Erdbebens, dem Reichstagspräsidenten von Wedell-Piesdorf, den tiefgefühlten Dank seines Monarchen aus für die Beweise der Generosität und der Sympathie des deutschen Volkes für Spanien. — Windthorst brachte im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung bald einen Gesetzentwurf über die organische Revision der Maigesetze einbringe.

Berlin. Die engere Versammlung des Staatsrathes trat heute zur Berathung der Börsensteuer zusammen. — Der Bundesrath berieth die Novelle zum Gerichtsverfahrensgesetz und zur Strafprozeßordnung.

Paris. Ein Lyoner Blatt meldet, die Aufständischen in Cambodcha hätten sich Kampots, des wichtigsten Hafenplatzes Cambodchas bemächtigt, die französische Besatzung niedergemetzelt und 10 Kanonen erbeutet. — Ein Frauenzimmer begoß hier gestern eine Nebenbuhlerin mit Vitriol und zerstörte ihr damit das ganze Gesicht. Ein Auge ging ganz verloren.

London. In einem Zimmer des Gebäudes der Admiralität fand heute Vormittag 11 Uhr eine Explosion statt, durch welche ein Beamter der Admiralität schwer verwundet wurde. Die Polizei stellte am Thatorte eine sofortige Untersuchung an.

Berliner Börse. Der Spekulationsmarkt war verflaut auf Gerüchte von Exekutionen für bedeutende Pariser Häuser. Die politischen Nachrichten paralisirten sich ziemlich. Kreditaktien schlossen 2½ Mk., Diskontogesellschaft 1 Proz. niedriger. Deutsche Bank unverändert, deutsche Bahnen fest, dagegen österreichische matt, besonders Franzosen, die auf die erwähnten Executionskäufe 7½ Mk. verloren. Spekulative Bergwerke still, fremde Renten meist schwächer, nur neue Russen schlossen etwas besser. Der Kassaverkehr war wenig belebt. Dresdner Bank 1¼ niedriger. Lauchhammer verloren 3 Proz. Industrien vorwiegend angeboten. Deutsche Prioritäten schwach, deutsche Fonds schwächer.

Paris, 23. April. Schluß. Rente 77,70. Anleihe 108,10. Italiener 92,37. Staatsbahn 619,00. Lombarden 280,00. do. Prioritäten —. Egypter 506,00. Oest. Goldrente —. Spanier 56¼. Ottomanen 537,00. Ruhig.

London, 23. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 95½. 1873er Russen 84½. Italiener 91½. Lombarden 11¼. Türken 15½. 4% fund. Amerikaner 124¼. 4% Ungar. Goldrente 75½. Oesterr. Goldrente 84. Preuß. Consols 102. Egypter 69½. Ottomanbank 11½. Suez-Actien 78. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 23. April, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 163—173, pr. April-Mai 173,50, pr. Juni-Juli 177,00, pr. Sept.-October 185,00. Roggen fest, loco 138—144, pr. April-Mai 145,50, pr. Juni-Juli 149,20, pr. Sept.-October 153,00. Rüböl fest, pr. April-Mai 50,00, pr. Septbr.-October 52,00. Spiritus matt, loco 40,70, pr. April-Mai 41,00, pr. Juli-August 43,30, pr. August-September 44,30. Petroleum loco 8.10.

Lokales und Sächsisches.

— Herrlicher wie hier, nur durch einen kleinen staublöschenden Nachmittagsregen unterbrochen, konnte sich kaum in Bellaggio am Comer See die Witterung gestalten, wo Se. Majestät der König Albert gestern seinen 58. Geburtstag feierte. Alle öffentlichen und sehr viele Privatgebäude der Residenz waren festlich geschmückt. Um 11 Uhr Vormittags wurde in der katholischen Hofkirche ein Te Deum celebrirt, welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg nebst hoher Familie beiwohnte. In Meinhold's Sälen wurden aus den 42 Pflegervereinen 380 Arme gespeist. Mittags von 12—1 Uhr fand auf dem Altmarkte vor dem Rathhause eine musikalische Aufführung statt, der auf dem Markte und in den einmündenden Straßen eine große Menge Zuhörer beiwohnte. Nachmittags vereinte im Harmoniesaale die höchsten Staats- und städtischen Beamten ein Festdiner, bei welchem Herr Staatsminister Freiherr v. Könneritz den einzigen Toast auf Se. Maj. den König ausbrachte. Bei Se. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Graf v. Fabrice fand ebenfalls ein Diner statt, zu welchen die Chefs der am Kgl. Hofe accreditirten Missionen, die Herren Staatsminister, die Oberhofchargen, sowie die Vorstände und Vertreter der obersten Civil- und Militärbehörden Einladungen erhalten hatten. Die Herren Offiziere begingen den Festtag durch Diners in ihren Kasinos. Die Allemannia, Verein ehemalig Einjährig-Freiwilliger hielt in Meinhold's Sälen ein Festsouper ab. Die Militärs und Reichspostbeamten hatten großen Dienstanzug angelegt; die Dampfschiffe und Wagen der Straßenbahnen fuhren ihre Touren im Schmuck bunter Fahnen. In den Gartenanlagen sprangen die Fontainen und sonstige Wasserkünste. Am Abend brannten auf den öffentlichen Plätzen die Gaspyramiden, kurz, überall beobachtete man, daß die Stadt einen hohen Ehrentag feierte.

— Außer den schon in gestriger Nummer verzeichneten, am Geburtstag Sr. Maj. des Königs verliehenen Orden und Ehrenzeichen wurden noch folgende Personen dekorirt: Mit dem Albrechtskreuz: Kupferstecher Haie-Dresden; Gemeindevorstand Franke-Wüstenbrand; Grenzpolizei-Inspektor Herzog-Ebersbach; Prokurist Hoffmann-Leipzig; Oberaufseher Krause-Colditz; Kanzleisekretär Patzig-Meißen; Gemeindevorst. Richter-Ebersdorf; Obergensdarm Rothe-Chemnitz; Gerichtsvollz.-Vorst. Bachmann-Leipzig; Grundbuchführer Döschner-Oelsnitz; Gerichtsschreiber Fischer-Wurzen; Bureauinspektor Fischer-Chemnitz; Handelsregisterführer Georgi-Leipzig; Rechnungssekretär Hertwig-Dresden; Depositenrendant Leibiger-Leipzig; Bureauinspektor Mühlberg-Dresden; Kassenrendant Pritsche-Dresden; Gerichtsschreiber Rabe-Crimmitschau; Kassenkontroleur Raiche und Gerichtsvollz.-Vorst. Rudolph-Dresden; Gerichtsschreiber Schenk-Freiberg; Kassenrendant Schlegel-Chemnitz; Grundbuchführer Wolf-Leipzig; Heizhaus-Vorst. Däweritz-Dresden; Oberschaffner 1. Kl. Egert-Leipzig; Obersteuerauf. Funke-Annaberg; Unterförster Gleichmann-Beerwalde; Heizhaus-Vorst. Hohlfeld-Dresden; Amtsstraßenmeister Küttler-Unterhainsdorf; die Lokomotivenführer Kutschke-Leipzig und Lohse-Dresden; Heizhaus-Vorst. Müller-Leipzig; Güterexped.-Kassirer Radecker-Zwickau; Dammmeister Riesch-Pirna; Heizhaus-Vorst. Tell-Dresden; Oberschaffner 1. Kl. Thomas-Hof. — Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen an Bezirksfeldwebel Freudenberg-Zittau; die Büchsenmacher Freyer und Grundig; Reg.-Sattler Keller; Bezirksfeldwebel Oehme-Frankenberg; Rotzarzt Reimer; Gendarmeriebrigadier Ernst-Penig; Oekonomieverwalter Just-Piskowitz; vormal. Gemeindevorst. Moritz-Zaußwitz; die Aufseher 1. Kl. Bohn und Kretzschmar, sowie Kaiser an den Landesanstalten Zwickau und Colditz; die Aufseher 1. Kl. Küchenmeister und Riedel, beide zu Waldheim; Aufseher 1. Kl. Schulze-Zwickau; Werkmeister Wilhelm-Bräunsdorf; Wachtmeister Böttger-Leisnig; Arresthausinsp. Naumann-Meißen; Gerichtswachtmeister Morche-Großenhain; Arresthausinsp. Schmiedel-Bautzen; Diener im Justizministerium Stolze; Kanzlist Tschackert-Dresden; Bahnwärter Angst-Dresden; Bahnwärter Baumann-Leipzig-Hofer Bahn; Bahnwärter Böhmer-Löbau-Zittauer Bahn; Aufwärter im Finanzministerium Dathe; Grenzaufs. Dietrich-

Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.